

AUS STADT UND LAND

Veranstaltungstipp

Baden und rutschen im Mondschein

In Sasbachwalden hat morgen Abend das Bad geöffnet

Sasbachwalden (red/hei). Morgen, Freitag, dürfen die Gäste des Sasbachwaldener Freibads länger als sonst bleiben. Beim zweiten Mondscheinbaden dieses Jahres bleiben die Tore des Erlebnisbads inmitten der Reben bis in die späten Abendstunden geöffnet. Ende Juli beim ersten Mondscheinbaden tummelten sich gut 600 Badebegeisterte bis kurz vor Mitternacht auf dem Gelände, um bei romantischem Kerzenschein ein erfrischendes Bad zu nehmen.

Bis 23 Uhr durften die Gäste bei entspannter Gitarrenmusik und kühlen Drinks in den illuminierten Becken tummeln, auf den Liegewiesen gemütlich den Tag ausklingen lassen und dabei kühle Getränke und Leckeres vom Grill genießen.

Die Eintrittskarten der Tagesgäste behalten auch für den Abend ihre Gültigkeit. So können Familien ihre Badezeit einfach kostenlos verlängern, die mehr als 30 Meter lange Rutsche macht im Schein der Kerzen und bunt beleuchteter Bäume doppelt Spaß. Für Unterhaltung sorgt Sängerin Slata. In eine Doppelrolle schlüpft Bademeister Jaroslav Hess, der als Aqua-Trainer zunächst ab 20 Uhr zum Wasser-Sport einlädt

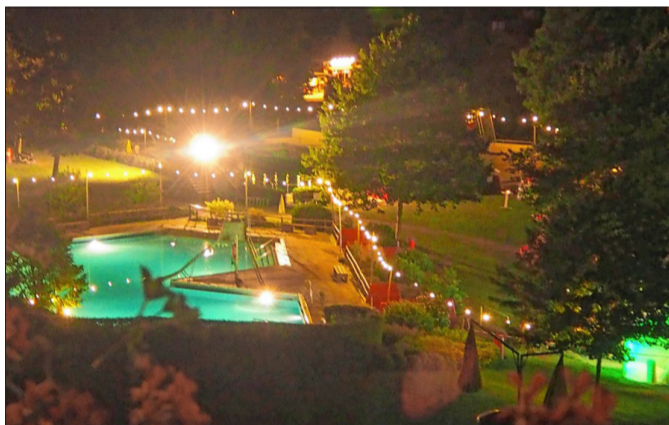
und ab dem späteren Abend auch seine Qualitäten als DJ Jacky unter Beweis stellt.

Vor fünf Jahren hatten die engagierten Bürger, die sich in der »Arbeitsgruppe Kulturelles und Soziales« zusammengeschlossen haben, um für die Allgemeinheit im Fachwerkdorf attraktive Veranstaltungen zu entwickeln, das Mondscheinbaden eingeführt – als erste in der Region.

Kein Groß-Event

Zunächst nur für Erwachsene gedacht, wurde das Konzept von Jahr zu Jahr überarbeitet, letztlich wurde daraus ein Angebot für die ganze Familie, das jetzt großartig angenommen werde. Laut Simone Zink will man kein neues Groß-Event in der Region etablieren, sondern den entspannten Charakter hervorheben, der von den Badegästen offensichtlich hervorragend angenommen wird.

Für Bürgermeisterin Sonja Schuchter stellt bei dieser Veranstaltung vor allem das ehrenamtliche Engagement in den Vordergrund. »Die Atmosphäre beim Mondscheinbaden ist einfach bezaubernd. Sehr viele Einheimische und auch Touristen kommen hierher, darunter viele Franzosen, aber auch immer mehr Gäste aus Spanien«, sagt sie.



Romantik verbreitet das Erlebnisbad in Sasbachwalden, wenn es am Freitagabend zum zweiten Mal in diesem Jahr zum Mondscheinbaden einlädt. Foto: Gemeinde Sasbachwalden

Kappelrodeck hat weiter einen Zahnarzt

Betriebsnachfolge ist mit Joel Müller geglückt

Kappelrodeck (red/hei). Als »ganz schöne Ecke« bezeichnet Dr. Joel Müller Kappelrodeck und damit seine neue Wirkungsstätte. Der 36-Jährige wird ab September die Zahnarztpraxis Drexler-Corbou in der Waldulmer Straße 26 neu eröffnen, nachdem er sie übernommen hat.

»Medizinische Nahversorgung ist ein hohes Gut und deren Sicherstellung eine wichtige Aufgabe. Wir freuen uns, dass mit dieser Betriebsnachfolge im zahnärztlichen Bereich eine gute Lösung für unsere Bevölkerung geschaffen wurde«, wird Bürgermeister Stefan Hattenbach in einer Mitteilung der Gemeinde vom Kennenlerntermin mit Dr. Müller im Kappelrodecker Rathaus zitiert.

Studiert hatte Joel Müller an der Universität in Straßburg, wo er 2008 sein Staatsexamen ablegte, 2010 folgte die Promotion. 2016 erhielt er auch die deutsche Approba-

tion. Seit dem erfolgreichen Studium der Zahnheilkunde praktizierte der gebürtige Straßburger, der fließend deutsch spricht, mit einer Deutschen verheiratet ist und mit seiner Familie in Kehl wohnt, in Frankreich und in Deutschland, wie es weiter heißt.

Grundlegend sanieren

Bevor die modernisierte Zahnarztpraxis im September eröffnet wird, bestimmen dort noch Handwerker und Bohrmaschinen das Bild: Mit der grundlegenden Sanierung soll auch modernste Zahnmedizin installiert werden. Mit Mundhygiene, Prophylaxe und ganzheitlicher Zahnmedizin werde das zahnärztliche Leistungsspektrum des neuen Kappelrodecker Zahnarztzentrums vervollständigt. Am 27. Oktober ist ein Tag der offenen Tür in den neuen Räumen in der Waldulmer Straße 26 geplant.

ARZ gratuliert

OBERACHERN
Karl Ludwig Lamm zum 70. Geburtstag.

Integration im Fitnessstraining

Drei junge Männer aus Eritrea finden über Arbeit am eigenen Körper zu geregelten Lebensumständen

Sport ist ein Türöffner, eine Möglichkeit, sich selbst und anderen etwas zu beweisen und sich abzureagieren. Der Acherner Stadtrat Wolfgang Fischer hat drei Jugendlichen aus Eritrea die Türen geöffnet, damit sie einmal pro Woche in einem Fitnessstudio trainieren können.

VON MICHAELA GABRIEL

Achern. Die Leiterin des stationären Jugendwohnens in Achern, Hanna Ullrich vom Internationalen Bund, ist sehr dankbar für das Engagement von Freie-Wähler-Stadtrat Wolfgang Fischer. Die drei Jugendlichen aus Eritrea »sind sehr auf Fitness bedacht und haben sich das gewünscht«, in ein Fitnessstudio gehen zu können. Von ihrem Taschengeld könnten die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge einen Trainingsvertrag nicht finanzieren.

Seit April gehen sie motiviert und zuverlässig zu einem zugewiesenen Termin in das Bold-Gebäude an der Rennwiese. Lukas Ehmann, Sportwissenschaftler und Manager des Fitnessstudios im »Centrum für Orthopädie und Sportmedizin« (Ceos), hat dafür gesorgt, dass sie nach Eingangstests mit Trainingsplänen für ein gesundes Ganzkörpertraining versorgt werden.

Soziale Verantwortung

»Gesundheit fördern zu können, ist für uns das Beste überhaupt«, sagt er. Jungen Flüchtlingen weiterzuhelfen bei der Integration betrachte er als ein Stück soziale Verantwortung. Das Ceos habe auch schon die Kleinalten Bundes habe er schon vor längerer Zeit zum Fußballtraining zum VfR Achern und an den Leichtathletik- und Breitensportverein Achern



Bahata Rezene (links) und Danil Gebrehiwot aus Eritrea dürfen sechs Monate lang einmal wöchentlich an die Fitnessgeräte im »Centrum für Orthopädie und Sportmedizin« an der Rennwiese. Foto: Michaela Gabriel

»Ich war früher selbst in fünf Sportvereinen, hatte jeden Tag Training«, erzählt Wolfgang Fischer vom Arbeitskreis Migration Achern aus seiner Jugend. Beim Sport habe er Freunde kennen gelernt. »Dabei muss man Rücksicht auf andere nehmen und sich auch mal durchsetzen«, erinnert er sich. Deshalb sei es ihm so wichtig, dass junge Migranten über den Sport in ihrer neuen Lebenswelt gut ankommen.

Die Schützlinge des Internationalen Bundes habe er schon vor längerer Zeit zum Fußballtraining zum VfR Achern und an den Leichtathletik- und Breitensportverein Achern

(LBV) vermittelt und sie dafür aus Spendenmitteln ausgestattet. Heute spielen mehrere von ihnen in der A- und B-Jugend des VfR. Einige seien so gute Läufer, dass sie bei der Badischen Meile in Karlsruhe starten und gute Ergebnisse erzielen, berichtet Hanna Ullrich.

Vielmals Danke

Bahata Rezene (18), Danil Gebrehiwot (19) und Hissen Abibekir (18) üben zusätzlich im Fitnessstudio Klimmzüge, gehen an die Hanteln und stärken Rücken- und Bauchmuskulatur. Der Sport sei wichtig für die Gesundheit, sagt Bahata Rezene. Er wolle vielmals Dan-

HINTERGRUND

Gut angekommen

In der Einrichtung des Internationalen Bundes in der Friedrichstraße in Achern leben 13 Jungen zwischen 16 und 19 Jahren. Sie kommen aus Eritrea, Afghanistan, Guinea, Gambia und Syrien und werden von sieben Pädagogen begleitet.

Vier von ihnen sind bereits in Ausbildung: zum Hotelfachmann im Hotel Sonne Eintracht, zum Bäcker bei der Firma Wüst, zum Maurer bei der Firma Bold und zum Metallbauer in Ulm. Mehrere haben gerade ihren Hauptschulabschluss geschafft und gehen weiter auf die Beruflichen Schulen. Einige absolvieren zur Zeit Ferienjobs, einer beginnt im September eine Lehre zum Bodenleger. mg

ke sagen für diese Möglichkeit und dafür, dass Wolfgang Fischer manchmal auch mit ihnen Fußballspiele im Fernsehen anschauen.

Ob sie im Herbst weiterhin Krafttraining machen können, wissen sie noch nicht. Weil der engagierte Stadtrat und Kinderarzt im Ruhestand aber immer neue Wege sucht, ihnen bei der Integration zu helfen, können sie auf eine Fortsetzung ihrer sportlichen Tätigkeit zumindest hoffen. »Diese Möglichkeit ist wirklich ein großes Geschenk«, weiß Hanna Ullrich. Der Sport unterstütze stark das seelische Wohlbefinden der jungen Leute, die von ihren Familien getrennt seien. Jeder von ihnen sei mit Belastungen in Achern angekommen. Sie sei sehr dankbar, dass Wolfgang Fischer sich der Jungs so großartig annehme.



Alle Ministranten aus der Seelsorgeeinheit Achertal St. Nikolaus mit Erzbischof Stefan Burger nach dem Abschlussgottesdienst in Rom. Foto: privat

Achertäler Minis glücklich nach Romfahrt

Zurück auch vom Treffen mit Papst Franziskus sind die Ministranten der Seelsorgeeinheit St. Nikolaus

Kappelrodeck (chr). Viele unvergessliche Eindrücke sammelten die Ministranten der Seelsorgeeinheit Achertal Sankt Nikolaus unter Leitung von Pater Georg Ezharath und Matthias Rohrer zusammen mit einigen Tausend ihrer Kollegen aus aller Welt bei ihrer Rom-Wallfahrt. Deren Höhepunkt war das Zusammentreffen mit Papst Franziskus.

Gut zu Fuß mussten alle sein, denn schon am ersten Tag nach der Ankunft galt es, Sehenswürdigkeiten Roms zu erkunden, etwa das Pantheon, den Trevi-Brunnen und abends die Spanische Treppe, wo man mit vielen »Minis« sang und feierte. Der Dienstag begann

mit einem Wortgottesdienst aller 8500 Ministranten der Erzdiözese Freiburg in Sankt Paul vor den Mauern. Anschließend hieß es anstehen auf dem Petersplatz zur Audienz mit Papst Franziskus. Die Teilnehmer aus der Seelsorgeeinheit waren so früh dort, dass sie einen Platz direkt an dem Weg erwischten, den der Papst nahm. »Wir waren nur eine Armlänge von ihm entfernt«, so ihre begeisterte Aussage.

Fragen stellen

Alle Nationen, aus Deutschland sogar alle Diözesen, wurden begrüßt und es war auch noch Zeit, an den Papst Fragen zu stellen, bevor man mit ihm

einen Vespergottesdienst feierte.

In den nächsten Tagen besichtigte die Gruppe weitere berühmte Kirchen wie etwa Santa Maria Maggiore oder den Lateran, die Bischofskirche Roms, aber auch das Kolosseum, das Forum Romanum, das Kapitol und mit der Calixtus-Katakomben auch einen unterirdischen Friedhof der frühen Christenheit. Am Circus Maximus traf man sich mit den anderen Minis aus der Erzdiözese zu einem Flashmob, für Vielfalt und Toleranz ließen sie Seifenblasen steigen.

Ein weiterer Höhepunkt war der überwältigende Eindruck, den der Petersdom hinterließ,

aber auch das Petrus-Grab und die Gräber der Päpste.

Ein großes Abschlussfest bildete dann der gemeinsame Gottesdienst aller Minis der Erzdiözese mit Erzbischof Stefan Burger sowie den Weihbischöfen Peter Birkhofer und Michael Gerber in der Kirche »Sankt Paul vor den Mauern«. Burger stellte ihnen eindringlich das Leben des Heiligen Tarzsius vor, des Schutzpatrons der Ministranten, und machte ihnen Mut für ihren Dienst in den Gemeinden.

Müde, aber überglücklich landeten alle wohlbehalten wieder am Samstagvormittag zuhause und hatten viel zu erzählen.